

# Rückblick

## Frischer Wind in unserer Kirche

Etwa 200 Besucher hatten sich am Sonnabend, dem 4. Oktober in der Chemnitzer Lutherkirche zum Tag der Sächsischen Bekenntnisinitiative eingefunden. Sie erlebten ein angefülltes Programm.

Zunächst sprach Hartmut Steeb, Generalsekretär der Evang. Allianz Deutschland aus Stuttgart. In seinem Vortrag beleuchtete er die Rolle des christlichen Glaubens in Kirche und Gesellschaft, gerade in den Veränderungen der letzten Jahrzehnte. Kirche wird nur dann wahrgenommen, wenn sie eine klare Botschaft verkündigt und wirklich missionarisch nach außen wirkt. Das ist gerade auch eine Aufforderung an jeden Einzelnen.

In Kleingruppen konnten die Teilnehmer ihre Erfahrungen und Wünsche, aber auch Kritik und Enttäuschungen zur gegenwärtigen Situation unserer Kirche und ihrer Gemeinden äußern. Pfr. Martin Reakes-Williams ermutigte in seinem Beitrag, neue Wege zu gehen, gerade bei der Ausbildung der Theologen. Die Ausbildungsfrage sowohl der Pfarrer, aber auch der anderen Berufszweige zog sich wie ein roter Faden durch viele Beiträge. So stellte der Theokreis aus Leipzig seine Arbeit vor und Pfr. Nogrady gab einen Überblick über die Arbeit der SBI.

Unter lautem Beifall erläuterte Pfr. Falk Klemm 5 Forderungen der SBI, die als "Chemnitzer Appell" (s. unten) veröffentlicht wurden und dem anwesenden OLKR Bauer mitgegeben wurden.

Abgeschlossen wurde dieser Tag mit einem Abendmahlsgottesdienst. In seiner Predigt forderte Dr. Theo Lehmann dazu auf, die Bibel ungeteilt als Wort Gottes anzuerkennen und in die Mitte aller gemeindlichen und kirchlichen Aktivitäten zu stellen.

### Chemnitzer Appell:

**Wir fordern die Verantwortungsträger unserer Landeskirche insbesondere den Landesbischof und die Kirchenleitung auf:**

1. Zur Kenntnis zu nehmen, dass zentrale Themen von den kirchenleitenden Gremien unserer Landeskirche in der Vergangenheit anders diskutiert und entschieden wurden, als dies an der Basis zahlreicher Kirchengemeinden und Werke erwartet wurde. Das hat viele aktive Glieder und Mitarbeiter frustriert und in ihrem Glauben verunsichert. Die Auswirkungen sind in unseren Kirchengemeinden und Werken schmerzlich spürbar.

2. Zur Feststellung des Kirchleitungsbeschlusses von 2001 zurückzukehren und damit näher am Wort der Schrift und den Bekenntnissen unserer Landeskirche so wie ihrer Gesetzgebung, aber hingegen kritischer zum gesellschaftlichen Trend zu stehen.

3. Die Verteilung der finanziellen Mittel unserer Landeskirche unter dem Schwerpunkt Gottesdienst, Volksmission und Evangelisierung grundlegend neu zu überarbeiten und den veränderten Bedingungen innerhalb unseres Freistaates anzupassen und für die Landessynode eine entsprechende Vorlage zu erarbeiten.

4. Die Ausbildung des Personals im Verkündigungsdienst grundlegend neu zu überdenken und Vorschläge für eine größere Weite und Freiheit der theologischen Forschung und Lehre zu unterbreiten. Wir fordern die Kirchenleitung auf, sich in besonderer Weise dafür einzusetzen, dass die historisch-kritische Theologie nicht ohne Alternative in ihren Ausbildungsstätten bleibt.

5. Sich mit den Anliegen des Christustages und des Impulses „Zeit zum Aufstehen“ zu befassen und zu beschreiben, was dieser Impuls für unsere Kirche bedeuten könnte.



**Pfr. Martin Reakes Williams von der Anglikanischen Kirche während seines Referates. Darin sprach er u. a. von den Erfahrungen seiner Kirche zur Ausbildung der Theologen und Laien:**

1. Der Weg in den hauptamtlichen Dienst ist bei uns flexibler geworden. Unsere Bischöfe haben bemerkt, dass die Kirche keine Zukunft hat, wenn sie nicht neue Wege geht. Es gibt inzwischen viele unterschiedliche, flexible Wege in den hauptamtlichen Dienst.

Wenn Sie mir gestatten, auf eine heilige Kuh zu zielen, dann muss ich sagen: es würde Ihrer Kirche keinen Schaden bringen, wenn das Studium anders wäre. Der sechsjährige Kurs ist eine unvergleichbar gute Vorbereitung für eine wissenschaftliche Laufbahn, aber für den Dienst als Hirte nur bedingt von Nutzen. Der Weg in den hauptamtlichen Dienst könnte auch bei Ihnen flexibler werden.

2. Die Türen zum ehrenamtlichen Dienst sind bei uns offener geworden. Pfarrer sind teuer - bei uns nicht ganz so teuer wie bei Ihnen, aber immerhin. Die Finanzlage hat zwangsweise dazu geführt, dass unsere Gemeinden mit immer weniger Pfarrer auskommen müssen. Wir sind immer mehr auf das Ehrenamt angewiesen, und es ist gut so: der Herr hat seine Gaben großzügig verteilt! Aber auch Ehrenamtliche brauchen Ausbildung, und dafür ist eine Vielzahl von Kursen entstanden, manche von der Kirche getragen, viele aber nicht. Ich denke, der Segen der leeren Kassen steuert auch auf Sie zu: verpassen Sie diese großartige Chance nicht! Sorgen Sie für die nächste Generation! Die Türen zum ehrenamtlichen Dienst sollen auch bei Ihnen offener werden.